



Stellungnahme (Bedarfsanalyse) des Stadtjugendamtes zum Bedarf an Jugendsozialarbeit an Schulen in Landshut

Allgemeine Situation für Kinder und Jugendliche und Auswirkungen auf den Bedarf an Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS)

(Spät-)Folgen der Corona-Pandemie für Kinder und Jugendliche

Volkswirtschaftlich wird davon ausgegangen, dass die Folgekosten der COVID-19 - Pandemie durch die Behandlung psychischer Erkrankungen, durch die Steigerung der Fallzahlen von Jugendhilfemaßnahmen, insbesondere aus dem Bereich der Eingliederungshilfen für seelische behinderte Kinder, Jugendliche und junge Volljährige, aber auch in Folge von Arbeitslosigkeit aufgrund psychischer Spätfolgen, immens sind.

Kinder aus sozial benachteiligten Familienverhältnissen (geringe finanzielle Ressourcen, Migrationshintergrund, beengte Wohnverhältnisse, Vorbelastungen, psych. Erkrankungen/Belastungen/ niedriger Bildungsabschluss von Eltern) sind deutlich schlechter „aus der Corona-Pandemie gekommen“ als Kinder aus „stabilen“ Familienverhältnissen. Zwar sind die seelischen Belastungen etwas zurückgegangen, gleichwohl besteht nach wie vor erheblicher Unterstützungs- und Nachholbedarf. Es bedarf spezieller Konzepte, um die negativen Auswirkungen der Pandemie abzumildern und Strategien, um eingetretene Schäden zu kompensieren.

Aussagekräftige Studien zu den gesellschaftlichen Folgen der Pandemie empfehlen, auf der operativen Ebene unter anderem eine bessere Kooperation zwischen Gesundheitssystem und Jugendhilfe, insbesondere um sozial benachteiligten Familien mit besonders belasteten Kindern und Jugendlichen schneller koordinierte Hilfe leisten zu können

Hierzu gilt es, niederschwellige Zugänge seitens der Jugendhilfe zu sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen zu intensivieren, um mit ihnen und den Eltern frühzeitig über erkannte Unterstützungsbedarfe beraten und Wege zu entsprechenden Hilfen ebnen zu können. Generell ist hierfür eine hohe Verfügbarkeit von Fachkräften im unmittelbaren Lebensumfeld von Kindern und Jugendlichen geboten.

Insbesondere JaS, erscheint hierfür durch seinen niederschweligen Ansatz und der Präsenz am Lern- und Lebensraum Schule als eine sehr gute und effektive Option.

Gerade durch den rechtzeitigen Einsatz von Jugendsozialarbeit (wie ggf. auch familienorientierter Hilfen wie etwa Sozialpädagogischer Familienhilfe) besteht die Chance, durch erzieherische Einflussnahme die Ausbildung von seelischen Störungen zu vermeiden oder bestehende Störungen durch rechtzeitige Vermittlung ins Gesundheitssystem zu mildern bzw. zu beseitigen. Durch ein gut erreichbares JaS-Angebot können mehr Kinder und Jugendliche sowie ihre Familien tatsächlich frühzeitig erreicht werden.

Allgemeine psycho-soziale Belastungen von Kindern, Jugendlichen und Familien vor dem Hintergrund gegenwärtiger gesellschaftlicher Veränderungen und andauernder Krisen

Junge Menschen leiden unter der Last zahlreicher Krisen (Corona, Klimawandel, Ukraine-Krieg, Inflation). „Krisen überlagern sich und hören nicht auf.“ Die Jugend erlebt eine dichte Folge existentiell bedrohlicher Ereignisse. Die stark verbreitete und unreflektierte Nutzung der sozialen Medien führt zunehmend zu ungefiltertem Konsum harter Themen, die auch „katastrophisiert“ vermittelt werden. Bei vielen jungen Menschen sind die psychischen Abwehrkräfte verbraucht und die Risikofaktoren mehren sich. Die Vulnerabilität hat sich erhöht.

Defizite im Bereich frühkindlicher Bildung und Förderung aufgrund mangelnder Versorgung mit Kita-Plätzen

Die mangelnde Verfügbarkeit von Kita-Plätzen führt dazu, dass zunehmend Kinder eingeschult werden, die keine adäquate vorschulische Förderung erfahren haben. Damit fehlt diesen Kindern ein wichtiges Element zur frühzeitigen, fachlich fundierten Wahrnehmung und Bearbeitung individueller Entwicklungsdefizite. Das führt dazu, dass eine größer werdende Zahl von Kindern in den ersten Klassen eingeschult werden, die auch in ihrer emotionalen Entwicklung einen erhöhten Förderbedarf aufweisen, der dann verstärkt im Unterrichtsgeschehen der ersten Klassen zu Tage tritt.

Inklusion und damit verbundene Veränderungen der strukturellen Rahmenbedingungen

Die inklusive Ausrichtung des Schulsystems führt zunehmend dazu, dass sich die Schülerschaften, insbesondere an den Schulen mit Inklusionsprofil sehr viel heterogener zeigen. So werden insbesondere an Grund- und Mittelschulen vermehrt Schüler/innen beschult, die auch einen besonderen Förderbedarf im Bereich der sozial-emotionalen Entwicklung aufweisen. Dies bringt mit sich, dass diese Schüler/innen nicht nur im Unterrichtsgeschehen, sondern auch in offenen Phasen des Schultages (Rüstzeiten, Pausenzeiten) zunehmend Auffälligkeiten zeigen, die auch von Mitschülern/innen störend und belastend empfunden werden und zu Spannungen und Konflikten führen.

Migration

Die erhebliche Zunahme an Migration, verbunden mit häufig mangelnden Sprachkenntnissen, ethnischen, religiösen und kulturellen Unterschieden, Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot erschwert die gesellschaftliche und soziale Integration und führt zu Ausgrenzung, Spannungen und Konflikten

Zunehmender Mangel an Sozialkompetenz, Verlust an Wertebewusstsein und verstärkte Aggressionen

Im Rahmen der Veränderung familiärer Strukturen und der gesellschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen kommt zu einer Zunahme von Eltern/-teilen mit mangelnden erzieherischen Ressourcen bzw. beeinträchtigter emotionaler Bindungsfähigkeit, insbesondere bei Eltern mit psychischer und/oder Suchterkrankung bzw. anderen sozialen Belastungsfaktoren. Der Einfluss veränderter negativer Rahmenbedingungen z.B. durch Social Media, Medienkonsum, Reizüberflutung, führt zu zunehmender Verunsicherung und mangelnder Wertevermittlung sowie einem zunehmenden Abbau von Hemmschwellen und dem teilweisen Verlust basaler zivilisatorischer, sozialer Kontrollmechanismen.

Insofern sprechen die vorgenannten Aspekte für einen deutlichen Bedarf zum weiteren Ausbau der Jugendsozialarbeit an Schulen im Allgemeinen.

Situation an einzelnen Schulen

1. Grundschule Berg (Neuantrag):

Die Grundschule Berg hatte bereits Ende 2013 einen Antrag auf Implementierung von JaS an der Schule gestellt. Allerdings war zum damaligen Zeitpunkt ein nachhaltiger, ausreichend relevanter Bedarf für eine Implementierung von JaS sowohl nach Ansicht der Verwaltung als auch des Jugendhilfeausschusses im Rahmen der bestehenden Bevölkerungsstrukturen insbesondere im Hinblick auf besondere soziale Problemlagen nicht gegeben.

Der Schulsprengel der Grundschule Berg umfasst in Landshut den Stadtteil „Berg“, der im Wesentlichen den Hofberg abbildet, sowie vom Stadtteil „Peter und Paul“ den „Moniberg“. Beide Wohnviertel sind überwiegend mit Einfamilienhäusern oder Reihenhäusern bebaut und gelten im Wesentlichen als gut bürgerlich. Dementsprechend ist die soziale Struktur als größtenteils homogen zu bezeichnen.

Gleiches gilt für große Teile der Schülerschaft, die überwiegend aus sozial gefestigten und gut bürgerlichen Verhältnissen kommt. Diese Kinder werden als ‚wohl behütet‘ wahrgenommen. Deren Eltern fällt es mitunter schwer, ihre Kinder weniger zu „begleiten“ und sie ihre eigenen Erfahrungen im schulischen Alltag machen zu lassen.

Allerdings ist mit und neben dem Migrationsanteil, der seit dem Jahr 2013 von 9% auf 30% zugenommen hat, in den letzten Jahren auch der Anteil an Schülern/innen deutlich gestiegen, der nicht der homogenen Gesamtstruktur entspricht.

Dies führt zunehmend zu sozialen Konflikten oder Ausgrenzung. Soziale Ungleichheiten und Ausgrenzungen treten durch die ‚Nicht-Heterogenität‘ deutlich stärker zu Tage und führen zu Spannungen und Konflikten im sozialen Miteinander. Insbesondere Kinder mit Migrationshintergrund geraten schneller und häufiger in die Rolle des Außenseiters und sind dadurch auch schneller in Konflikte verwickelt.

Nach den Schilderungen der Schule hat generell auch die Zahl an Kindern mit mangelnder Sozialkompetenz, einem zunehmenden Verlust an Wertebewusstsein und verstärkten Aggressionen deutlich zugenommen.

Schon seit geraumer Zeit benötigt die Schule zunehmend Unterstützung des Jugendamtes, um dem pädagogischen Auftrag für alle Kinder gerecht werden zu können. Dies erfolgt bislang durch die Tandemkraft im Allgemeinen Sozialen Dienst in Form von Beratung in jugendhilferelevanten, pädagogischen Fragestellungen. Die Unterstützung ist insbesondere bei der individuellen Bewertung und Einordnung von Fehlverhalten einzelner Schüler/innen erforderlich. Die Schule wird insgesamt als hoch motiviert wahrgenommen, die Arbeit mit sozial benachteiligten Schülerinnen und Schülern in eine positive Richtung zu steuern. Es fehlt hierfür allerdings noch an fachlichen Ressourcen für die gebotenen Hilfen im Einzelfall, insbesondere an der Schnittstelle zur Jugendhilfe.

Obwohl die Grundschule Berg die geringsten Schülerzahlen aller staatlichen Grundschulen in Landshut hat, gibt es eine vergleichsweise hohe Anzahl an Schulbegleitungen sowie einem überdurchschnittlich häufig ausgeprägten Wunsch von Eltern nach einer umfassenden Schulbegleitung, auch wenn dieser aus objektiven Gesichtspunkten häufig nicht dem Bedarf des jeweiligen Kindes entspricht. Jugendsozialarbeit kann sich hier mit dem eigenen Beratungsangebot auch für Eltern deren Fragestellungen und Problemen niedrigschwellig annehmen und im Zusammenspiel mit der Schule und dem Elternhaus auch Unterstützung im Einzelfall jenseits von Eingliederungshilfe leisten oder vermitteln.

In der Gesamtschau wird seitens des Sozialen Dienstes sowohl aufgrund der allgemeinen Belastungen von Kindern und Jugendlichen, als auch aufgrund der spezifischen Problemlagen an der Schule der Bedarf von Jugendsozialarbeit an Schulen auch an der Grundschule Berg gesehen.

In der Gesamtbewertung erscheint ein Einstieg mit 0,5 Stellenanteilen ausreichend und bedarfsgerecht.

2. Staatliche Realschule Landshut (Neuantrag)

Für die staatliche Realschule Landshut gibt es keinen Schulsprengel. Aktuell besuchen knapp 900 Schüler/innen die Schule. Sie kommen im Wesentlichen sowohl aus der Stadt (August 2023 73,4%) als auch aus dem Landkreis Landshut (August 2023 26,6%). Der Migrationsanteil liegt bei knapp 40%, Tendenz deutlich steigend.

Die spezifische Situation an der Realschule wurde von der Schulleitung im vorliegenden Antrag ausführlich dargelegt und spiegelt die oben ausgeführte Entwicklung der allgemeinen Rahmenbedingungen bzw. Belastungsfaktoren wider.

Die beschriebenen Probleme sind oftmals Folgen sozialer Benachteiligung bzw. sind in sich schon als solche zu bewerten. Sie haben jedes für sich das Potential, die / den Schüler/in im Schultag soweit zu belasten, dass es negativ auf die Schulsituation ausstrahlt.

Nachdem soziale Ungleichheiten und psycho-soziale Probleme nicht mehr überwiegend an speziellen Schulformen verortet sind, ist es selbstverständlich, dass auch an der Realschule der Bedarf für Unterstützung von Schülerinnen und Schülern mit sozialer Benachteiligung vorhanden ist.

Auch der Ministerialbeauftragte für die Realschulen bestätigt den großen Bedarf an JaS.

Erfreulicher Weise gibt es an der Realschule bereits eine Maßnahme der Schulzialpädagogik.

Die Schule beschreibt in ihrem Antrag sowohl die Schnittstelle als auch die Kooperation von Schulsozialpädagogik und Jugendsozialarbeit an Schulen.

In der Gesamtschau aus hoher Schüler/innenzahl wie auch dem bereits vorhandenen Angebot an Schulsozialpädagogik erscheint zum Einstieg die Etablierung von JaS mit 0,75 Stellenanteilen geeignet und bedarfsgerecht.

3. Mittelschule St. Wolfgang (Antrag auf Ausweitung)

Zum Schulsprengel der Mittelschule St. Wolfgang gehören die „Wolgangsiedlung“, die „Bayerwaldsiedlung“ als Teil des Stadtteils „Industriegebiet“ und das Wohnviertel „Löschensbrand“. Baulich besteht der Sprengel aus Einfamilienhäusern der ursprünglichen Wolgangsiedlung, aus Wohnblöcken und Mehrfamilienhäusern im Zentrum und in der unmittelbaren Nachbarschaft des Schulgeländes und seit mittlerweile fast 20 Jahren der „neuen Wolgangsiedlung“ am nördlichen Rande. Die Altdorfer Straße ist eine sehr stark befahrene Zufahrtstraße in Richtung der Stadt Landshut und aus der Stadt hinaus. Sie durchschneidet den Bereich der alten Wolgangsiedlung und der Bayerwaldsiedlung. Östlich grenzt der Stadtteil und der Schulsprengel an der Bahntrasse.

Das Areal, in dem sich die Mittelschule befindet, beherbergt zusätzlich die Grundschule St. Wolfgang sowie die Berufsschule II. Auch ist sehr Jahren die Einrichtung der öffentlichen Jugendhilfe „Checkpoint“ auf dem Gelände etabliert.

Bis auf einige Spielplätze für Kinder verfügt der Stadtteil praktisch über keine öffentlichen Räume, in denen sich Jugendliche begegnen können. Sehr viel soziale Begegnung findet daher zwangsläufig auch außerhalb der Unterrichtszeiten um das Areal der Schule statt. Außerhalb des Stadtteils, aber dennoch Bezugspunkt ist der Sportverein „ETSV 09 Landshut e.V.“.

Im Stadtteil St. Wolfgang werden seit Jahren große Sozio-kulturelle Probleme festgestellt. Neben problematischen und teilweise instabilen familiären Systemen, in denen die Kinder und Jugendlichen aufwachsen, bewirken auch Einflüsse von jungen Erwachsenen, die im Sozialraum präsent sind, aber nicht mehr der Schülerschaft angehören, negative Entwicklungen.

Die Schule sieht sich sozial aber auch räumlich als Schmelztiegel der verschiedenen Kulturen, da hier durch die Heterogenität der Schülerschaft die Probleme der Familien im Schulsprengel über die Kinder und Jugendlichen in den Schulalltag getragen werden. Der von der Schule benannte Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund von 77% aus 27 Nationen zeigt dies als Rahmenbedingung deutlich. Daneben steht, dass laut Schule in der Schülerschaft ein hoher Anteil an Schüler/innen verschiedene individuelle Förderbedarfe bzw. seelische Schwächen oder Störungen aufweist. Nachdem nicht jede/r Schüler/in mit seelischen Problemen automatisch ein Fall der Jugendhilfe wird, bleibt oftmals nur die JaS als Fachkraft, die sich dem Kind oder Jugendlichen annehmen kann, ggf. auch nur für einmalige oder kurzfristige Kriseninterventionen oder zur Konfliktlösung.

Die Peer-Group kann nicht mehr als ausgleichendes positives Korrektiv gesehen werden, sondern wirkt vielmehr als Verstärker negativen Verhaltens. Das Phänomen, dass Erziehung in den Familien immer weniger stattfindet, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen auf weiterführenden Schulen, verursacht eine größere erzieherische Komponente für diese Schüler/innen, die alleine nicht von schulischer Seite getragen werden kann. Es zeigt sich darüber hinaus, dass die individuellen Probleme der Schüler/innen nicht nur im strukturierten Unterrichtssetting, sondern insbesondere auch im offenen Ganztags zu Tage treten. Die JaS muss insgesamt noch stärker im gesamten schulischen Alltag wirken können. Für die Schüler/innen spielt zunächst der Präsenz von JaS-Fachkräften eine wichtige Rolle, vor allem in persönlichen Krisen oder Konflikten. Um aber nachhaltige Lösungen für die Probleme der einzelnen Schülerinnen und Schüler zu erarbeiten, braucht es auch Elternarbeit, die ebenfalls von den JaS-Fachkräften zu leisten ist.

Die besonderen sozialräumlichen Verhältnisse zeigen sich unter anderem auch in den Zahlen an in 2022 geleisteten Hilfen zur Erziehung. Mit fast 40 Sozialpädagogischen Familienhilfen ist der Stadtteil Wolfgang mit Abstand der Stadtteil mit den meisten Hilfen dieser Form. Die Anzahl der Erziehungsbeistandschaften und Betreuungsweisungen im Stadtteil ist ähnlich hoch wie in anderen vergleichbar großen Stadtteilen (Nikola, Peter & Paul, West).

Wie die Polizei bestätigt, gibt es im räumlichen Umfeld der Schule seit geraumer Zeit vermehrt polizeilich relevante Vorfälle und Delikte außerhalb der Unterrichtszeiten. Es gibt massive Probleme mit der sog. „32-Gang“ im Stadtteil, wobei hier offenbar bereits die 2. Generation herangewachsen ist, die ihre Straftaten im öffentlichen Raum vollbringt und dadurch auch mit allen negativen Folgen sichtbar für ein Großteil der Kinder und Jugendlichen im Schulsprengen ist. Die hier beteiligten Jugendlichen fallen auf durch ‚Herumlungern‘, Schlägereien, Provokationen, Machtgehebe, grenzüberschreitende Selbstjustiz, Bedrohung und Erpressung. Anzeigen von Opfern gibt es selten bis gar nicht, so dass aus polizeilicher Sicht von einer hohen Dunkelziffer von nicht erkannten Straftaten auszugehen ist. Problematisch ist, dass diese Gruppe einen hohen Identifikationsgrad aufweist und schon bei jüngeren Mittelschüler/innen einen Reiz ausübt. Es sind auch schon Youtube-Videos aufgetaucht, in der sich die Gruppe gewaltverherrlichend, teilweise sogar mit Waffen darstellt und hier offen gegen staatliche Institutionen und insbesondere die Polizei propagiert.

Die negative Wirkung vollzieht sich in der PeerGroup, aber auch über jüngere Geschwister. Zu den Treffpunkten und somit Orten, an denen diese Vorfälle stattfinden, gehört insbesondere auch der unmittelbare Bereich um die ansässigen Schulen.

Weitere Probleme im Viertel aus polizeilicher Sicht sind:

Im Bereich der Schulen befinden sich ein oder mehrere ‚Drogenbunker‘, die für den illegalen Handel genutzt werden. Es ist schon vorgekommen, dass Kinder beim Spielen hierauf getroffen und damit in Besitz der Drogen geraten sind, diese sogar in der Schule dabei hatten.

Aus Sicht der Polizei könnten sich die Schule häufiger und schneller melden, wenn dort Vorfälle sind, um die Probleme auch polizeilich zu behandeln. Angebote der Polizei zur Prävention stehen grundsätzlich zur Verfügung, sie sind in der Menge aber nicht so groß, als dass hier zeitnah und häufig zurückgegriffen werden könnte.

Auch wenn JaS insbesondere diesen Problemen nicht alleine Herr werden kann, braucht es für die Schülerinnen und Schüler, die durch diese Umgebung Belastung erleben, professionelle und gut erreichbare sozialpädagogische Fachkräfte.

Auch wenn die Schüler/innenzahl im Vergleich zu den anderen beiden Mittelschulen in Landshut geringer ist, zeigt sich in der Mittelschule St. Wolfgang generell eine starke Konzentration sozialer Problemlagen in der Schülerschaft, auch bedingt durch bestehende und nicht ohne weiteres abzuändernde soziale

Benachteiligungen. In der Zusammenwirkung mit den bestehenden sozio-kulturellen Problemfaktoren ergibt sich ein hoher Bedarf an Präsenz sozialpädagogischer Fachkräfte für die Schüler/innen, der mit den vorhandenen Kapazitäten von aktuell 32 Wochenstunden und einer JaS-Fachkraft nicht mehr ausreichend zu gewährleisten ist.

Durch die Besetzung mit einer zweiten Fachkraft mit 19,5 Wochenstunden, können insbesondere die erforderlichen Präsenzzeiten im Schulalltag und Ressourcen für die Arbeit in Randzeiten (Ganztage) sowie für die Elternarbeit nachhaltig erhöht werden.

Darüber hinaus wird fachlich empfohlen, an der Schule zusätzlich ein Angebot der Schulsozialarbeit (Sozialpädagogik an Schulen) zu etablieren. Dies liegt allerdings in der Zuständigkeit der Schule.

4. Mittelschule Schönbrunn (Antrag auf Ausweitung)

Der Schulsprengel umfasst praktisch das komplette Stadtgebiet Landshut südlich der (kleinen) Isar. Er zeichnet sich somit dadurch aus, dass in der Schule Schüler aus stark unterschiedlichen sozio-kultureller Herkunft zusammenkommen. Es kommen Schüler aus bürgerlich geprägten Wohnvierteln (z.B. Hofberg, Moniberg, Auloh, Achdorf) zusammen mit Schülern aus teilweise sozial schwachen Wohnbereichen (z.B. Niedermayerviertel, teilweise Mitterwöhr). Insgesamt kann somit sozialräumlich auch nicht von einem Stadtteil gesprochen werden. Durch den M-Zweig, der in Landshut nur auf dieser Schule existiert, erstreckt sich für die M7 bis M10 der Schulsprengel zusätzlich über das gesamte Stadtgebiet und zusätzlich die Marktgemeinde Altdorf (Verbund-Schulsprengel). Es gibt dadurch, dass die Schule so breit aufgestellt ist eine riesen Bandbreite an Schülern/innen, die eine sehr heterogene Schülerschaft bilden.

Nicht nur geographisch umfasst der Schulsprengel die Hälfte der Stadt Landshut, auch quantitativ finden die Hälfte der ambulanten Jugendhilfefälle im Schulsprengel statt. Die Zahl an Schüler/innen, die über andere Jugendämter in Landshut untergebracht sind, ist ebenfalls nicht unerheblich. Auch sie sind -sofern sie eine Mittelschule besuchen- Schüler/innen der Mittelschule Schönbrunn. In diesem Schuljahr liegt die Schülerzahl bei ca. 500 Schüler/innen.

Eine weitere Besonderheit ist, dass zum Einzugsbereich der Mittelschule Schönbrunn ein Großteil der in Landshut ansässigen stationären Jugendhilfeeinrichtungen zählen. Hinzu kommt die zum Schulsprengel gehörende Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber, aber auch das Übergangswohnheim in der Wittstraße. Auch Kinder und Jugendliche, die hier mit ihren Eltern nach einer oftmals traumatischen Flucht leben, sind in der Regel Schüler der Mittelschule Schönbrunn. Alle diese Kinder sind sozial benachteiligt. Für den Schulalltag bedeutet dies eine Kumulation sozialer Probleme in der Schülerschaft.

Als Sprengelschule ergibt sich auch an dieser Schule das ‚Problem der Inklusion‘. Schüler/innen, die von ihrem schulischen Fähigkeiten her der Pestalozzi-Schule oder dem Sonderpädagogischen Förderzentrum zuzuordnen wären, besuchen die MS Schönbrunn, weil es an den Förderschulen hierfür keine ausreichende Zahl an Plätzen gibt oder weil Eltern auf dem Recht beharren, ihr Kind an der Regelschule beschulen zu lassen. Die hiermit einhergehenden individuellen Probleme der betroffenen Kinder, aber auch Probleme, die u.U. durch die Notwendigkeit der Beschulung dieser Kinder und Jugendlichen bestehen, verursachen auch für die JaS zusätzliche Beratungsarbeit in damit tangierenden individuellen Problemlagen.

Die gegenwärtigen Herausforderungen für JaS an der Mittelschule Schönbrunn wurden insbesondere im Antrag der Schule auf Erweiterung eindrücklich beschrieben. Für eine qualifizierte Aussage zum Bedarf sind

weitere Ausführungen obsolet, weil im Antrag die Situation an der Schule klar und authentisch benannt ist. Aus Sicht des Jugendamtes können die geschilderten Rahmenbedingungen bestätigt werden und begründen in sich einen hohen Bedarf an JaS. Die veränderten strukturellen Rahmenbedingungen (insbesondere der Migrationsanteil der Schülerschaft von 70%) spricht dafür, dass der Bedarf an individueller Unterstützung sozial benachteiligter Schüler/innen signifikant gestiegen ist.

An der Schule zeigen sich gleich mehrere der allgemeingültigen Belastungsfaktoren für Kinder und Jugendliche, die den Schulalltag für einzelne Schülerinnen und Schüler negativ beeinflussen und eine individuelle Unterstützung und Beratung durch JaS erforderlich machen.

Eine Aufstockung der bestehenden Maßnahme um eine weitere Fachkraft mit 19,5 Stunden / Woche ist vor diesem Hintergrund geeignet und bedarfsgerecht.

5. Grundschule St. Wolfgang (Antrag auf Ausweitung)

Der Schulsprengel der Grundschule St. Wolfgang umfasst den Stadtteil St. Wolfgang (alte- und neue Wolfgangssiedlung, den Teil „Bayerwaldsiedlung“ des Stadtteils Industriegebiet sowie den Ortsteil „Löschbrand“ im Stadtteil „West“.

Die spezifischen Herausforderungen in pädagogischer Hinsicht in der Arbeit mit der Schülerschaft wurde zuletzt im Zuge der Aufstockung im Sommer 2016 beschrieben. Die sozio-kulturellen Rahmenbedingungen der Bevölkerung im Schulsprengel sind unverändert.

Hinzu kommt eine zuletzt problematische Entwicklung im Stadtteil bei einer Gruppe Jugendlicher. Im räumlichen Bericht um die Schule gibt es vermehrt polizeilich relevante Vorfälle und Delikte außerhalb der Unterrichtszeiten. Es gibt massive Probleme mit der sog. „32-Gang“ im Stadtteil, wobei hier bereits die 2. Generation herangewachsen ist, die ihre Straftaten im öffentlichen Raum vollbringen und dadurch auch mit allen negativen Folgen sichtbar für ein Großteil der Kinder und Jugendlichen im Schulsprengel sind. Die hier beteiligten Jugendlichen fallen auf durch ‚Herumlungern‘, Schlägereien, Provokationen, Machtgehebe, grenzüberschreitende Selbstjustiz, Bedrohung und Erpressung. Anzeigen von Opfern gibt es selber bis gar nicht, so dass aus polizeilicher Sicht von einer hohen Dunkelziffer von nicht erkannten Straftaten auszugehen ist. Problematisch ist, dass diese Gruppe einen hohen Identifikationsgrad aufweist und schon bei jüngeren Mittelschüler/innen einen Reiz ausübt. Es sind auch schon Youtube-Videos aufgetaucht, in der sich diese Gruppe gewaltverherrlichend, teilweise sogar mit Waffen darstellt und hier offen gegen staatliche Institutionen und insbesondere die Polizei propagiert.

Die negative Wirkung vollzieht sich in der PeerGroup, aber auch über jüngere Geschwister. Treffpunkte und somit Orte, an denen diese Vorfälle stattfinden ist der unmittelbare Bereich um die ansässigen Schulen. Dies hat folglich auch auf Kinder im Grundschulalter bereits eine nicht unerhebliche Strahlkraft, die dadurch zustande kommt, dass die im Sozialraum präsenten Jugendlichen als Vorbilder, auch schon für Grundschulkin-der dienen.

Zwischen der Schülerschaft der Grundschule besteht insgesamt eine hohe ‚soziale Durchmischung‘, insbesondere außerhalb der Schulzeiten. Es wird bereits beobachtet, das Jüngere problematischen älteren Jugendlichen nacheifern.

In der Schule berichten Schüler/innen selber von Belästigungen und Angriffen gegen sie. Die Schule übernimmt hier mittlerweile immer stärker den Auftrag, die Kinder noch mehr zu schützen, die Problematik muss

aber immer individuell mit den Kindern aufgearbeitet werden. Dies wird in der Regel von den JaS-Fachkräften geleistet.

Zum sehr gut etablierten Profil der JaS an der Grundschule St. Wolfgang gehört ein hoher und intensiver Anteil an Elternberatung. Besonders ist hier, dass die Eltern diese Beratung positiv annehmen. JaS kann hierdurch gut wirken. Um die Qualität und Quantität hier zu halten, braucht es auch den weiteren JaS-Ausbau.

Im Antrag der Schule wird auf die wachsende Gesamtschülerzahl seit 2015 sowie auf den bei mittlerweile 60% liegenden Anteil an Schüler/innen mit Migrationshintergrund hingewiesen. In der Gesamtschau wird der Antrag auf Erweiterung der Stundenanteile der in der Schule tätigen JaS um 10 Wochenstunden geeignet und bedarfsgerecht zur Bewältigung der qualitativ und quantitativ steigenden Aufgaben eingeschätzt und befürwortet.

Landshut, 08.11.2023

Stadtjugendamt

i.A.

gez.

gez. Börgel

Dipl. Sozialarbeiter (FH)

Sachgebietsleitung SG Soziale Dienste